



Im Blickpunkt

Diplome > Seite 13

DG-Bildungsministerin Lydia Klinkenberg konnte kürzlich 13 Absolventen des zweijährigen Praktikantenausbildungslehrgangs des LSZ ihre Diplome überreichen. Parallel dazu konnten auch fünf neue Bauernhofpädagoginnen ihr Zertifikat in Empfang nehmen.

Fleischviehbarometer > Seite 3

Haben die stark gestiegenen Produktionskosten die Rentabilität der Fleischviehbetriebe im Jahr 2022 stark belastet, so zeichnet sich für 2023 bisher eine signifikante Erholung ab. Die positive Entwicklung hat sich im 2. und 3. Quartal dieses Jahres fortgesetzt.

Glyphosat > Seite 11

Die Europäische Lebensmittelsicherheitsbehörde und die Europäische Chemikalienagentur haben nach eingehender wissenschaftlicher Prüfung keine größeren Bedenken gegen Glyphosat. Die EU-Kommission schlägt deshalb eine Verlängerung der Zulassung vor.



16 Oktober
Montag

Regionale
Heilpflanzen
Themenabend

17 Oktober
Dienstag

18 Oktober
Mittwoch

19 Oktober
Donnerstag

Kochend in den
Herbst

20 Oktober
Freitag

21 Oktober
Samstag

22 Oktober
Sonntag

23 Oktober
Montag

Fahrt nach Bingen

24 Oktober
Dienstag

Klaupflegekurs
Theorie / Back-
kurs - Mürbeteig

25 Oktober
Mittwoch

Klaupflegekurs
Praxis

26 Oktober
Donnerstag

Klaupflegekurs
Praxis / Kochend
in den Herbst / Der
Garten der Zukunft

27 Oktober
Freitag

28 Oktober
Samstag

Obstbäume richtig
beschneiden

29 Oktober
Sonntag

30 Oktober
Montag

31 Oktober
Dienstag

1 November
Mittwoch

2 November
Donnerstag

3 November
Freitag

4 November
Samstag

5 November
Sonntag

Unser Team in Sankt Vith

Das Team in Sankt Vith steht Ihnen jederzeit für Ihre Fragen und Anliegen zur Verfügung. Dabei können wir Sie gerne auf Terminabsprache in unserem Büro in Sankt Vith begrüßen. Allgemeine Rufnummer: 080/410060 – info@bauernbund.be Sie finden natürlich auch viele Informationen auf unseren Webseiten: www.bauernbund.be www.laendlichengilden.be www.dorfentwicklung.be www.gruenerkreis.be



Dreitägiger Klaupflegekurs für Landwirte

Das Landwirtschaftliche Schulungszentrum (LSZ) und der Grüne Kreis organisieren im Oktober und November wieder ein dreitägiges Theorie-Praxis-Seminar Klaupflege mit dem renommierten Klaupfleger und Ausbilder Antoine Janssen aus Luxemburg. Der gemeinsame Theorie-Teil findet ganztags am Dienstag, 24. Oktober in der Gemeinde Amel statt. Es folgen dann zwei weitere Praxistage in Untergruppen auf einem landwirtschaftlichen Betrieb (Gruppe 1 am 25. Oktober und 9. November oder Gruppe 2 am 26. Oktober und 10. November). Weitere Informa-

tionen auf Seite 13 und auf der Website des Bauernbundes www.bauernbund.be



Ländliche Gilden

Regionale Heilpflanzen Themenabende

Die Themenabende zu den Regionalen Heilpflanzen gehören zum festen Programm der Kooperation zwischen den Ländlichen Gilden und Kräuterexpertin Karin Laschet der Seminarküche Naturgenuss in Kelmis. Am 16. Oktober wird das Thema „Erkältung / Husten: Die Kunst der Teezubereitung / Teemischung – der Thymian“ behandelt. Alle Informationen auf der Website der Ländlichen Gilden www.laendlichgilden.be.

Backkurs – Mürbeteig: herzhaftes Gemüse kochen

Die Ländlichen Gilden organisieren am Dienstag, 24. Oktober 2023 von 18.30 bis 22 Uhr in Kooperation mit der Seminarküche Naturgenuss von Karin Laschet in Kelmis einen ganz neuen Backkurs. Diesmal dreht sich alles um den Mürbeteig. Die Teilnehmenden lernen das Prinzip und die Varianten des Mürbeteigs sowie verschiedene, nutzbare Getreidesorten (auch glutenfrei) kennen. Alle Informationen auf Seite 15 sowie auf der Website www.laendlichgilden.be

Der richtige Schnitt für Ihre Obstbäume!

Die Ländlichen Gilden bieten am Samstag, den 28. Oktober von 13.30 bis 17 Uhr in Lichtenbusch einen Theorie-Praxis-Kurs zum Thema „Schnitt und Pflege der Obstgehölze im Hausgarten“ an. Der Kurs besteht aus einem kurzen Theorie-Teil mit Vortrag zur Einleitung ins Thema. Dann folgt ein Praxisteil in einem Garten in der Nähe, wo das Erlernte an den Bäumen selber ausprobiert wird. Referent ist der Obstbaumwart Helmut Hertens aus Baesweiler bei Aachen. Weitere Informationen und Anmeldung auf unserer Website www.laendlichgilden.be.

Tierärzte

Sollte der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar sein, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

> Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Für die Praxen von Dr. Norbert SCHMITZ, Dr. Guido RODEMERS und Dr. Markus SCHMITZ:

Wochenende vom 21. und 22. Oktober 2023

> Dr. Markus Schmitz, Bütgenbach, 0472/032289

Wochenende 28. und 29. Oktober 2023:

> Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45

Mittwoch, den 1. November 2023
> Dr. Norbert Schmitz, Halenfeld, 080/349.267

Wochenende vom 04. und 05. November 2023

> Dr. Markus Schmitz, Bütgenbach, 0472/032289

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 21. und 22. Oktober 2023

> Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68

Wochenende 28. und 29. Oktober 2023:

> Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23

Mittwoch, den 1. November 2023

> Dr. Denis, Malmedy, 080/77.09.10

Wochenende vom 04. und 05. November 2023

> Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68

DER BAUER MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

DIREKTOR: Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedy, Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy, Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 639.



Rentabilität hat sich verbessert

Haben die stark gestiegenen Produktionskosten die Rentabilität der Fleischviehbetriebe im Jahr 2022 stark belastet, so zeichnet sich für 2023 bisher erfreulicherweise eine signifikante Erholung ab. Denn die positive Entwicklung von Beginn des Jahres hat sich im 2. und 3. Quartal dieses Jahres fortgesetzt. Zwar verbesserten sich die Bullen- und Kuhpreise nicht, doch einige wichtige Produktionsmittel haben sich teils sehr deutlich verbilligt.



Bei der zukünftigen Preisbildung kommt der Nachfrage eine entscheidendere Rolle zu als dem Angebot.

Das Fleischviehbarometer veranschaulicht die Rentabilitätslage eines durchschnittlichen Mutterkuhbetriebs mit nachfolgender Mast der eigenen Bullen und Kühe. Im 2. Quartal 2023 ist der Zeiger auf 126% der mittleren Rentabilität der vergangenen fünf Jahre angestiegen. Anhand der bereits vorliegenden Daten für das 3. Quartal gehen wir davon aus, dass sich dieser positive Trend fortsetzt und das Barometer weiter auf ca. 137% des Wertes des Referenzzeitraums anziehen wird. Auf den ersten Blick erscheint dies überaus günstig, aber in Wirklichkeit erreicht die Rentabilität damit gerade erst wieder ein erträgliches, „normales“ Niveau, denn der fünfjährige Referenzzeitraum umfasst mehrere sehr schlechte Jahre.

Die Verbesserung – oder korrekter: Normalisierung – der Rentabilität ergibt sich aus der Kombination von stabilen Preisen

für Fleischvieh (Rinder und Bullen) und geringeren variablen Kosten. Die Preise für Doppellenderbullen und -kühe haben sich in den vergangenen Monaten gehalten und pendeln derzeit um 6,25 bis 6,35 Euro pro kg Schlachtkörpergewicht; beste Qualität bringt es auch auf 6,40 Euro/kg. Auf der Kostenseite haben sich vor allem Mineraldünger und Milchpulver deutlich verbilligt und auch die Preise für Mischfutter befinden sich seit dem 2. Quartal 2023 auf einem kontinuierlichen Abwärtstrend. Auch Sojaschrot hat zwischen April und Juni preislich nachgegeben, was sich ebenfalls in den Futterkosten niederschlägt. Derzeit kostet Sojaschrot 48% um 500 Euro/t.

Europäische Entwicklungen

Die globale europäische Rindfleischerzeugung über alle Kategorien hinweg (ausgedrückt in t Fleisch) ist im Zeitraum

Januar–Juni 2023 im Vergleich zum ersten Halbjahr 2022 stark zurückgegangen (-3,7%). Deutschland, Frankreich und Polen verzeichneten einen Produktionsrückgang von jeweils rund 2%, in Spanien fiel das Minus doppelt so hoch aus (-4,2%) und Italien meldet sogar einen Einbruch um sage und schreibe 19%! Dagegen blieb die irische Produktion relativ stabil. In Belgien wurden im ersten Halbjahr 2023 1,9% weniger Rindfleisch produziert, obwohl in Flandern in diesem Zeitraum etwa 2.500 Tiere mehr geschlachtet wurden. Die Erklärung: Der Anteil der Reformmilchkühe an den Gesamtschlachtungen steigt zu Lasten der viel stärker befleischten BBB-Doppellenderrinder. Die globalen europäischen Ausfuhren von Rindfleisch und Lebendvieh sind von Januar bis Juni 2023 leicht zurückgegangen (-1,8%). Während die Exporte sowohl von Rindfleisch als von Lebendvieh nach Marokko, Bosnien und in den Kosovo stark zunahmen, gingen die Ausfuhren nach Algerien, Kanada, Japan sowie in den Libanon und auf die Philippinen stark zurück. Die Exporte nach Großbritannien blieben weitgehend stabil (+0,9%). Ferner ist anzumerken, dass weniger „Fünftes Viertel“ (Innereien, Schwanz, Ohren...) von Europa nach Westafrika (Ghana, Elfenbeinküste...) gegangen ist.

Die europäischen Rindfleischimporte sind von Januar bis einschließlich Juni 2023 um 3,1% zurückgegangen. Vor allem die Einfuhren aus Großbritannien und Kanada waren rückläufig. Dagegen nahmen die Importe aus Südamerika (Argentinien und Brasilien) und aus den USA (+10%) stark zu.

Konsum stabilisiert sich

Der Absatz von BBB-Fleisch ist fast ausschließlich eine innerbelgische Angelegenheit. Die im Auftrag des flämischen Absatzförderungsamtes VLAM erhobenen GfK-Zahlen weisen einen leichten Rückgang des Inlandsverbrauchs von Rindfleisch im ersten Halbjahr 2023 um 2% auf 4,32 kg/Einwohner aus. Im Vergleich zur zweiten Jahreshälfte 2022 hat sich der Verbrauch allerdings stabilisiert. Dies ist ein Indiz dafür, dass die Inflation ihren Höhepunkt mittlerweile überschritten hat. Denn bei hoher Inflationsrate und dem damit einhergehenden Kaufkraftverlust gerät im Fleischsegment die Rindfleischnachfrage als erste unter Druck, weil die Verbraucher auf billigeres

Schweine- und Geflügelfleisch ausweichen.

Ausblick

Es besteht die berechtigte Aussicht, dass Angebot und Nachfrage im Segment Qualitätsrindfleisch auf belgischer Ebene in den nächsten Monaten im Gleichgewicht bleiben. Auf der einen Seite scheint sich der Rindfleischverbrauch zu stabilisieren, während sich auf der anderen Seite der Trend zu rückläufigen Abkalbungen und Schlachtungen von Fleischvieh fortsetzt. Auch auf europäischer Ebene wird keine unmittelbare Trendwende bei der Rindfleischproduktion erwartet. Unter dem Strich sieht es somit so aus, dass die Preise für Doppellender-Schlachtvieh in den kommenden Monaten relativ stabil gehalten werden.

Auf der Kostenseite befinden wir uns in einer Phase rückläufiger Futtermittelpreise. Es bleibt zu hoffen, dass diese Entwicklung noch einige Zeit anhält, damit die Rentabilität für die Fleischviehhaltung auf Gesamtjahresbasis auf einem akzeptablen Niveau abschließt. Allerdings können unvorhersehbare Unwägbarkeiten

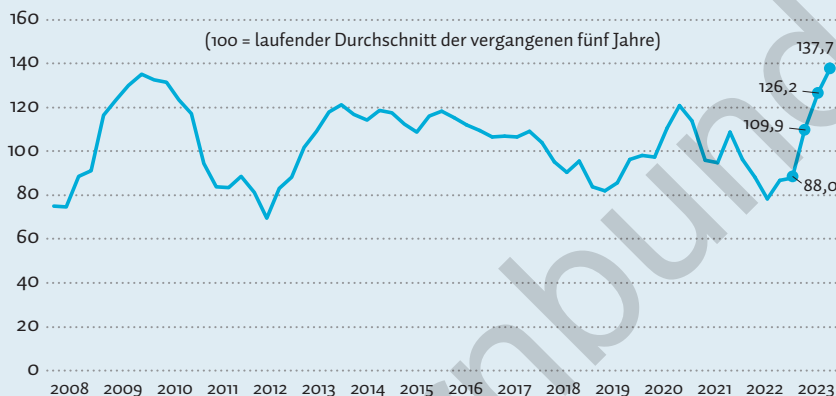
wie die Entwicklungen im Ukraine-Konflikt, die geopolitische Lage an anderen Orten oder die wirtschaftliche Stimmung die Rohstoffpreise schnell und unverse-

hens umschwenken lassen und die besten Pläne durchkreuzen.

.....
Roel Vaes, Studiendienst Bauernbund

013779

Fleischviehbarometer 3. Quartal 2023



WERKERS

KLAUENPFLEGE IM HERBST

Gesunde Klauen sind eine wesentliche Grundvoraussetzung, um das Leistungspotenzial von Milchkühen auszuschöpfen. Klauenpflege ist unerlässlich.

Für alle Landwirte, die diese Arbeit an Dritte abtreten möchten, bietet der Verband der landwirtschaftlichen Betriebshilfsdienste "WERKERS" auch in diesem Herbst wieder eine Klauenpflegeaktion an.

In der Woche vom **6. bis zum 10. November und 20. bis zum 25. November** werden professionelle Klauenpfleger aus Flandern im hiesigen Raum arbeiten. In modernen Pflegeständen werden die Tiere schonend und ruhig behandelt.

Anmeldungen bis spätestens **27/10/2023** telefonisch bei Joseph Hermann unter Tel. 0496/80.67.01 oder 080/22.83.70

NEUE TARIFE KLAUENPFLEGE

Anzahl	Tarife	Anzahl	Tarife
1	42,00	29	7,25
2	36,75	30	7,14
3	28,88	31	6,98
4	21,00	32	6,93
5	17,85	33	6,88
6	15,75	34	6,83
7	14,70	35	6,77
8	13,65	36	6,72
9	12,86	37	6,67
10	12,08	38	6,62
11	11,55	39	6,56
12	11,03	40	6,51
13	10,50	41	6,46
14	9,98	42	6,41
15	9,45	43	6,35
16	9,14	44	6,30
17	9,03	45	6,25
18	8,72	46	6,20
19	8,61	47	6,14
20	8,40	48	6,09

Umzugskosten: 80 € pauschal, pro Umzug und pro Klauenpfleger



WERKERS.BE

Wir treten für Ihre Interessen ein

Der Bauernbund Ostbelgien ist in Sachen Interessenvertretung seiner Mitglieder auf vielen Ebenen aktiv. Dies läuft sehr oft im Hintergrund und bleibt unerkannt, zumal bei Gesprächen mit Politik und Verwaltung oft Vertraulichkeit gefragt ist und man erst an die Öffentlichkeit geht, nachdem die endgültigen Entscheidungen gefallen sind. Wir haben aber nunmehr beschlossen, in regelmäßigen Abständen in der Bauer einen Überblick über unsere gewerkschaftlichen Aktivitäten im vorangegangenen Monat mit einer kurzen Angabe der dabei behandelten Schwerpunktthemen zu veröffentlichen. Interne Aktivitäten von Bauernbund, Grüner Kreis, Ländliche Gilden, Landwirtschaftliches Schulungszentrum... sowie lose Kontakte und Austausch mit anderen Organisationen, Experten... werden nicht aufgeführt.

- > 29. August: Pôle Ruralité - Pachtgesetz für Ländereien in öffentlichem Eigentum
- > 29. August: Pôle Ruralité - Strategieplan Biodiversität 360°
- > 31. August: Kabinett Landwirtschaftsminister Borsus - Erläuterungen zum GAP-Strategieplan
- > 2. September: Landwirtschaftsmesse Battice - Kontakte mit verschiedenen Ämtern und Organisationen
- > 4. September: Kabinett Borsus - Abänderungen des GAP-Strategieplans
- > 5. September: Pôle Ruralité - Strategieplan Biodiversität 360°
- > 6. September: Plateforme Collaborative Bio - Vermarktung/Absatzförderung Bioprodukte

- > 12. September: Pôle Ruralité - Strategieplan Biodiversität 360°
- > 15. September: WFG Ostbelgien - Aktion Wirtschaft macht Schule / Schule auf dem Bauernhof
- > 15. September: ARSIA Verwaltungsorgan - IBR u.a.
- > 19. September: Pôle Ruralité - Novelle des wallonisches Naturschutzgesetzes
- > 21. September: Kabinett Borsus und Agrarverwaltung - strittige Auslegungsfragen des GAP-Strategieplans
- > 26. September: Euronews - Filmreportage über Auswirkung des Wolfs (Betrieb Heinen, Weywertz)
- > 28. September: Kabinett DG-Unterrichtsministerin Klinkenberg - Zukunft der landwirtschaftlichen Aus- und Weiterbildung
- > 28. September: Pôle Ruralité - Novelle des wallonisches Naturschutzgesetzes
- > 29. September: ARSIA - Vorstellung Awarde V.o.G.

„Pôle Ruralité“

Wie aus der Liste ersichtlich, erfordert der „Pôle Ruralité“ einen hohen Zeitaufwand. Beim „Pôle Ruralité“ handelt es sich um ein Beratungsorgan, das aus eigener Initiative oder auf Ersuchen der Regierung Stellungnahmen zu Angelegenheiten des ländlichen Raums abgibt. Der „Pôle Ruralité“ ist in fünf Sektionen unterteilt:

- > Landwirtschaft, Lebensmittelindustrie und Ernährung,
- > Forst und Forstwirtschaft,
- > Natur

- > Jagd und
- > Fischerei

Dem „Pôle Ruralité“ gehören insgesamt 82 Mitglieder und Ersatzmitglieder an. Diese verteilen sich auf 16 permanente und 10 bis 20 Mitglieder der fünf Sektionen. Die Sektion Landwirtschaft, Lebensmittelindustrie und Ernährung umfasst u.a. vier Vertreter der anerkannten landwirtschaftlichen Verbände (darunter ist mindestens ein deutschsprachiges Mitglied gesetzlich vorgeschrieben), drei Vertreter der Verbände der Nahrungsmittelindustrie und des Einzelhandels und ein Vertreter der Verbraucherschutzverbände (plus jeweils die entsprechende Anzahl Ersatzvertreter).

Je nach Thema tagen die permanenten Mitglieder mit einer einzigen oder mit mehreren Sektionen. Erklärtes Ziel ist, zu einer von allen implizierten Sektionen getragenen Stellungnahme zu kommen. Das bedeutet in der Regel, dass die verschiedenen Sektionen Zugeständnisse machen müssen, um zu einem Kompromiss zu gelangen. Gelingt das nicht, dann kann jeder Sektionen eine individuelle Stellungnahme einreichen, die nur ihre Interessen widerspiegelt.

.....

Helmuth Veiders



BAUERNBUND

Zeig wie groß du sein kannst!

werben Sie jetzt mit Mediaservice

www.mediaservice.be



© FREDDY VANDERVELPEN

Sanitärfondsbeiträge 2023

Der FÖD Volksgesundheit, Sicherheit der Nahrungsmittelkette und Umwelt schickt sich an, die Sanitärfondsbeiträge für das laufende Jahr einzufordern. Nachdem die Schweinehaltung zwei Jahre lang (2021 und 2022) befreit war, wird für das laufende Jahr wieder ein Beitrag fällig. Die Zahlungsaufforderungen für Schweine sollen am 24. Oktober und die für Rindvieh am 27. Oktober verschickt werden.

Die Beiträge werden nicht automatisch indexiert, sondern sie werden regelmäßig angepasst, um die verfügbaren Mittel auf den erwarteten Bedarf der einzelnen Teilssektoren der Viehhaltung abzustimmen. Beispielsweise hat die Arbeitsgruppe Geflügel beschlossen, die Beiträge in diesem Jahr zu verdoppeln, um mit Sicherheit über eine ausreichende Reserve für den Fall zu verfügen, dass die Vogelgrippe weiter um sich greift.

Der Sanitärfondsbeitrag für Rindvieh trägt dem sanitären Risiko des Betriebs (Anzahl Zukäufe), der Bestandsgröße (Gesamtviehbestand) und der Anzahl Kalbungen gemäß Sanitel-Datenbank im Referenzzeitraum (1. September 2022 bis 31. August 2023) Rechnung. Für 2023 gelten dabei folgende Tarife:

- > eine Pauschale von 30 Euro (bzw. 134,34 für Kälbermastbetriebe),
- > 0,27 Euro pro geborenes Kalb,
- > 2,56 Euro für jedes mehr als ein Jahr alte, während der gesamten Referenzperiode anwesende Rind,
- > 0,27 Euro für jedes weniger als ein Jahr alte zugekaufte Tier und
- > 4,90 Euro für jedes mehr als ein Jahr alte zugekaufte Rind

Für die Schweinehaltung richtet sich der Beitrag im Wesentlichen nach der Anzahl Zuchtsauen- und Mastschweineplätze, wobei der Beitrag bei gleicher Betriebskapazität für geschlossene Betriebe geringer veranschlagt ist als für offene.

Wichtig: Einsprüche gegen die Zahlungsaufforderung müssen unbedingt innerhalb von 30 Tagen ab dem in dem Schreiben mitgeteilten Versanddatum (Poststempel) schriftlich oder elektronisch erhoben werden. Die Verwaltung kündigt an, dass sie diese Einspruchsfrist von 30 Tagen strikt handhabt.

Achtung: Bei Nicht- oder Teilzahlung wird eine Mahngebühr auf 50 Euro erhoben. Für den Fall, dass eine zweite Mahnung verschickt wird, ist eine Erhöhung des Rechnungsbetrags um 20% vorgesehen!

Sanitärfonds bleibt wichtig

Belgien ist auch in der jüngeren Vergangenheit nicht von Tierseuchen und Epidemien verschont geblieben – man denke nur an die Afrikanische Schweinepest, die Vogelgrippe oder auch die sporadischen Ausbrüche von Rindertuberkulose. Dass es wirkungsvolle Bekämpfungsprogramme gibt und die Viehhalter im Fall von Zwangsschlachtungen eine korrekte finanzielle Entschädigung erhalten, ist dem Sanitärfonds zu verdanken, der nach dem Solidaritätsprinzip funktioniert.

Der Haushaltsfonds für die Gesundheit und Qualität von Tieren und tierischen Erzeugnissen, kurz Sanitärfonds genannt, wurde nach den Ausbrüchen der klassischen Schweinepest in den 1990er Jahren eingerichtet. Damals bestand ein großer Bedarf an einem solidarischen Absiche-

rungssystem, aber auch an einem soliden Kooperationsmodell zwischen den öffentlichen Institutionen und den Teilssektoren der Tierproduktion – und dieser Bedarf besteht auch heute noch.

Die Grundlage des Sanitärfonds ist die Solidarität: Der Fonds kann seinem Zweck nur dann gerecht werden, wenn jeder Viehhalter einen Beitrag leistet. Aus diesem Grund hat man die Verfahren für die Einziehung der Beiträge in diesem Jahr harmonisiert. Wie die Gelder verwendet werden, wird in verschiedenen Arbeitsgruppen vorbereitet und letztendlich vom Vorstand des Sanitärfonds entschieden, der seinerseits dem zuständigen föderalen Landwirtschaftsminister seine Entscheidungen zur Ausführung vorlegt.

.....

Els Goossens, Bauernbund



Der Sanitärfonds interveniert finanziell bei Sanitärmaßnahmen und Initiativen zur Verhütung und Bekämpfung bestimmter Tierkrankheiten, die erhebliche wirtschaftliche Auswirkungen auf den Agrarsektor sowie auf die Gesundheit und das Wohlergehen der Nutztiere haben können. Er entschädigt u.a. den Wert von Tieren im Falle einer Zwangsschlachtung, er beteiligt sich an obligatorischen Tierarztbesuchen, Probenahmen und Analysen und finanziert Programme zur Bekämpfung von Tierseuchen wie IBR, BVD, PRRS und Paratuberkulose.

Schwerpunkt Hygiene und Tierschutz

Die beiden Rindvieh-Fachgruppen des Bauernbundes befassten sich auf ihren jüngsten Treffen mit einer Reihe von aktuellen Themen. Den Schwerpunkt bildeten die Hygiene und Sauberkeit.

Flandern hat im vergangenen Sommer ohne Rücksicht auf die existenziellen Nöte und über die Köpfe der Betroffenen hinweg einschneidende Maßnahmen zur Senkung der Stickstoff-Emissionen (Ammoniak) aus landwirtschaftlichen Quellen erlassen. Dies hat weitreichende Folgen für die Viehhaltung. So ist z.B. das Verfahren für die Erteilung von Betriebsgenehmigungen derzeit vollständig blockiert. Angesichts der Gesetzeslage droht sich diese Blockade noch längere Zeit fortzusetzen. Die Betriebe, deren Genehmigungen in Kürze auslaufen, werden von Politik und Verwaltung komplett im Stich gelassen. Wenn nicht sehr schnell Klarheit geschaffen wird, drohen große menschliche Dramen. Für die betroffenen Betriebe müssen kurzfristig Lösungen gefunden werden. Die Fachgruppe fordert aber auch, dass jedem individuellen Milchviehbetrieb auch in Zukunft noch Möglichkeiten für seine betriebliche Entwicklung belassen werden, so wie sie der Industrie in Flandern zugestanden werden.

Tierschutz und -wohlbefinden

Tierschutz im Bereich der Kälberhaltung ist ein heiß diskutiertes Thema. Die Empfehlungen reichen von Gruppenhaltung über Mindestplatzangebot bis zu Vorstellungen einer Kuh-Kalb-Bindung. Die Fachgruppen sind der Meinung, dass die Entscheidung über Unterbringung und Management der Kälber und Kühe dem Viehhalter überlassen bleiben muss. Im Übrigen kann es niemals einen einheitlichen allgemeingültigen Ansatz geben, denn jeder Betrieb hat seine Eigenheiten und Zwänge, denen er Rechnung tragen muss. Auf keinen Fall sollte man nationale oder regionale Alleingänge wagen, sondern stattdessen die Entwicklungen in Sachen Tierschutz und -wohlbefinden auf europäischer Ebene abwarten.

QMK-Hygiene-Score

Seit drei Jahren wird der Hygiene-Score der Milchviehbetriebe ermittelt. Dies erfolgt anhand von zwölf Kriterien, die im Rahmen der QMK-Audits erhoben werden. Auf diese Weise denkt man die Sauberkeit und Hygiene innerhalb der Milchviehbetriebe möglichst objektiv zu erfassen und darzustellen. 95% der Betriebe schneiden gut bis sehr gut ab. Für die Fachgruppe kann eine Evaluierung und gegebenenfalls eine Anpassung dieses Systems ins Auge gefasst werden, um Betriebe, die in puncto Hygiene und Sauberkeit wirklich große Probleme haben, besser zu identifizieren und genauer verfolgen zu können.

Anlieferung von Schlachttieren

Im Jahr 2018 haben die landwirtschaftlichen Verbände und der Dachverband des belgischen Fleischsektors, Febev, eine Transparenzvereinbarung unterzeichnet. Auf der Grundlage dieser Vereinbarung wurde im Rahmen der interprofessionellen Vereinigung (IVB) eine Meldestelle für Probleme und Reklamationen in Zusammenhang mit der Arbeit der Schlachthöfe (Schlachtkör-

perklassifizierung, Gewichtsbestimmung, Schlachtkörperaufmachung...) eingerichtet. Parallel dazu wurde ein Qualitätsbewertungssystem für Schlachthöfe entwickelt. Außerdem hat man sich in der Branchenvereinbarung dazu verpflichtet, die Modalitäten für die Anlieferung von Schlachttieren in den Schlachthöfen klar und deutlich zu definieren. Konkret geht es dabei um die Einhaltung des Schlachtplans, die korrekte Kennzeichnung und Registrierung der Tiere (inklusive der Bereitstellung aller erforderlichen Dokumente), Tierschutzanforderungen sowie die Sauberkeit der angelieferten Rinder. In diesem Rahmen können auch objektive Daten gesammelt werden, um „hartnäckige Wiederholungstäter“ aufzudecken und „zu bekehren“. Die Fachgruppe Fleischvieh ist grundsätzlich bereit, hierüber zu diskutieren, vorausgesetzt dass die Informationen objektiv sind und die Privatsphäre der betroffenen Viehzüchter gewahrt wird.

.....
Roel Vaes, Studiendienst Bauernbund



Die Modalitäten für die Anlieferung von Schlachttieren müssen klar und deutlich definiert werden.



BTV-3 jetzt auch in Belgien

Anfang September wurde in den Niederlanden erstmals seit 2009 ein Fall von Blauzungenkrankheit BTV-3 nachgewiesen. Mittlerweile ist das Virus auch nach Belgien übergeschwappt, das dadurch seinen BTV-frei-Staus verliert.



Der Bauernbund ruft Politik und Behörden auf, den Kampf gegen BTV zu unterstützen.

Wie zu erwarten war, ist die Blauzungenkrankheit schnell aus den Niederlanden, wo BTV-3 mittlerweile in mehr als 1.000 Rindvieh- und Schafhaltungen nachgewiesen wurde, nach Belgien übergeschwappt. Man muss leider davon ausgehen, dass die Krankheit sich auch in Belgien schnell ausbreiten wird.

Erste Konsequenz ist, dass Belgien seinen erst kürzlich wiedererlangten BTV-frei-Status verliert. Dies hat aber keine Auswirkungen auf den internen Viehverkehr (Handel, Transport...), da das gesamte belgische Hoheitsgebiet BTV-3-Sperrzone ist. Dadurch können Wiederkäufer innerhalb Belgiens weiterhin ohne spezifische BTV-Auflagen überall hin verbracht werden. Dagegen dürfen ab sofort keine Wiederkäufer mehr in andere Mitgliedstaaten exportiert werden (nicht BTV-freie Mitgliedstaaten können dieses Importverbot allerdings lockern), mit Ausnahme von Schlachttieren, wofür drei Bedingungen erfüllt werden müssen:

- > im Herkunftsbetrieb wurde 30 Tage lang kein Fall von Blauzungenkrankheit gemeldet,
- > die Tiere werden direkt zu einem Schlachthof transportiert und

> der Schlachthof muss 48 Stunden im Voraus über die Ankunft der Tiere informiert werden.

Wiederholt sich 2006?

Besonders die Schafhalter erinnern sich noch an die Bilder von toten Schafen, als die Blauzungenkrankheit im Jahr 2006 erstmals in Belgien ausbrach. Schätzungen zufolge sind mehr als 40.000 Tiere an der Krankheit verendet. Hinzu kommen Verluste im zweistelligen Millionenbereich aufgrund von Produktionseinbußen und Handelseinschränkungen. Erst mit der Verfügbarkeit eines Impfstoffs gegen den damaligen Typ 8 konnten das Virus und das Krankheitsgeschehen eingedämmt werden. Es dauerte aber bis 2012, bis Belgien (wie auch die meisten westeuropäischen Länder) wieder offiziell BTV-frei war.

Im Jahr 2015 tauchte das BTV-8 unerwartet in Frankreich wieder auf und breitete sich in der Folgezeit rasch aus. Der Krankheitsverlauf war jedoch eher mild und zudem war ein Impfstoff gegen diese Variante auf dem Markt, so dass die Gefahr schnell gebannt schien. Im März 2019 wurden dann aber doch im Rahmen

von Routinekontrollen einige Fälle von Blauzungenkrankheit des Typs 8 in Belgien nachgewiesen. Aufgrund des milden Verlaufs sowie dank Impfungen, die eine starke Weiterverbreitung des Virus verhinderten, konnte Belgien vier Jahre später, im Juni dieses Jahres, den BTV-frei-Status zurückerlangen.

Karten neu gemischt

Das derzeitige Geschehen in den Niederlanden hat die Karten neu gemischt. Denn das in den Niederlanden entdeckte BTV wurde als Serotyp 3 identifiziert, eine Variante, die bisher nur im Mittelmeerraum nachgewiesen wurde. Die derzeit verfügbaren Impfstoffe bieten keinen bzw. keinen ausreichenden Schutz gegen BTV-3. Erschwerend kommt hinzu, dass der Krankheitsverlauf von BTV-3 bei Schafen und Rindern mitunter sehr ernst ist. Zu den Symptomen gehören hohes Fieber, Appetitlosigkeit/Futterverweigerung und Läsionen im Maul- und Klauenbereich (Hinken). Das BT-Virus schädigt die kleinen Blutgefäße, die dadurch durchlässiger werden für die Bestandteile des Blutes. Dies führt zu subkutanen Flüssigkeitsansammlungen oder Blutungen, die sich oft (aber nicht systematisch) als mehr oder weniger starke Blautönung der Zunge oder des Euters äußern. Das hohe Fieber kann auch Aborte und Produktionsausfälle zur Folge haben. In den Niederlanden stellt man bei Schafen zudem eine erhöhte Sterblichkeit fest.

Hoffen auf Impfstoff

Die Viehhalter setzen nun ihre Hoffnungen auf einen südafrikanischen Impfstoff gegen den BTV-3. Vorbehaltlich einer Ausnahmeregelung und nach Absprache mit der EU-Kommission könnte dieser Impfstoff in den Gebieten eingesetzt werden, in die das Virus bisher noch nicht vorgedrungen ist. In den Niederland führen Landwirtschaft, Politik und Behörden aber auch Gespräche mit Pharmaunternehmen, um möglichst schnell einen Impfstoff zu entwickeln.

.....

Els Goossens, Studiendienst Bauernbund

Mehr über Milch kommunizieren

70% der französischsprachige Belgier haben ein positives Bild von der wallonischen Milchviehhaltung. Beim Einkauf entscheiden sich aber weniger als 40% nach eigenen Angaben für wallonische Milchprodukte. Sowohl die Milchwirtschaft als auch die ApaQ-W sehen deshalb die Notwendigkeit, besser über die Vorteile eines lokalen Konsums zu informieren.



In einer sich ständig wandelnden Gesellschaft steht Milch nach wie vor hoch im Kurs: drei von vier frankophonen Belgiern haben in den letzten drei Monaten Milch konsumiert. Etwas aussagekräftiger ist, dass 80% der Verbraucher mindestens einmal pro Woche Milch oder ein Milchgetränk konsumieren. Diese Zahlen, die im Vergleich zu 2021 stabil geblieben sind, sind das Ergebnis einer Umfrage, die vom Verbraucherobservatorium der wallonischen Absatzförderungsagentur ApaQ-W (Agence wallonne pour la Promotion d'une Agriculture de Qualité) in Zusammenarbeit mit dem Studienbüro Listen unter 1.000 französischsprachigen Belgiern durchgeführt wurde, um mehr über ihren Konsum von Milchprodukten und ihre Wahrnehmung der Milchviehhaltung zu erfahren. Knapp 70% der Befragten bewerten die hiesige Milchviehhaltung positiv, das ist deutlich mehr als bei der vorherigen Erhebung vor vier Jahren

(+9 Prozentpunkte). Die (angeblich) hohe Wertschätzung der Milcherzeugung spiegelt sich allerdings nicht in einer speziellen Wertschätzung ihrer Produkte wider: Der Anteil der Verbraucher, die nach ei-

.....
Jeder Dritte interessiert sich nicht für die Herkunft.
.....

genen Angaben beim Einkauf gezielt und bewusst nach wallonischen Milchprodukten greifen, liegt bei gerade einmal 39% - das ist übrigens deutlich weniger als noch vor vier Jahren (2019: 53%). Aufhorchen lässt auch, dass fast jeder zweite

Verbraucher (46%) nicht weiß, woher die Milchprodukte stammen, die er konsumiert. Jeder Dritte gibt an, sich nicht für die Herkunft zu interessieren und 25% geben an, nicht den Reflex zu haben, zu regionalen (wallonischen) Produkten zu greifen. 10% erklären, dass sie nicht in der Lage sind zu erkennen, woher die Produkte stammen. Andererseits schwören 84% derjenigen, die keine wallonischen Milchprodukte konsumieren, Besserung und kündigen ihre Bereitschaft an, in Zukunft auf die Herkunft zu achten und regional zu kaufen.

Sensibilisierungskampagne

Die ApaQ-W sieht sich durch diese Feststellungen veranlasst, zum lokalen Konsum aufzurufen. Die Agentur möchte die Bemühungen der Branche durch eine Sensibilisierungskampagne fördern, die am 4. September begonnen hat: „*Notre lait à nous*“ (Unsere Milch). Denn Milch ist ein echtes Massenkonsumgut, das aus den französischsprachigen Haushalten nicht wegzudenken ist. Milchkonsumenten trinken im Schnitt etwa vier Gläser (25 cl) pro Woche, vorwiegend am Frühstückstisch. Echte Milchwirer (12% der Milchkonsumenten) konsumieren sogar mehr als 2 l Milch pro Woche.

In der Rangliste der beliebtesten Milchprodukte rangiert Käse an erster Stelle: 88% der Befragten haben in den letzten drei Monaten Käse konsumiert. Als Hauptmotive für den Verzehr von Milchprodukten werden der Nährwert (die Kombination von Nährstoffgehalt und -qualität) sowie der Genuss- und Spannungsmoment genannt. Ein Wermutstropfen trübt allerdings das Bild: Das Image der Milch hat sich verschlechtert; 55% der frankophonen Belgier haben ein positives Bild von Milch und Milchprodukten (gegenüber 67% im Jahr 2021).

► Diskrepanz zwischen Wahrnehmung und Kaufverhalten

Philippe Mattart, Generaldirektor der ApaQ-W, erklärt die Quintessenz der Erhebung: „Diese Studie legt eine Diskrepanz zwischen der Wahrnehmung der Verbraucher und ihrem Kaufverhalten offen. Die Umfrageergebnisse zeigen auch, dass fast die Hälfte der befragten belgischen Verbraucher die Herkunft der eingekauften Milchprodukte nicht kennt. Das wirft Fragen auf und ist gleichzeitig wenig überraschend. Der Verbraucher wird im täglichen Leben mit Informationen überschüttet und hat oft weder die Zeit noch die Lust, dies alles zu entschlüsseln. Hinzu kommen gesellschaftliche Anliegen wie Umwelt- und Tierschutz. Wir möchten klare und für jeden zugängliche Antworten geben, damit der Verbraucher seine Kauf- und Konsumententscheidungen aufgeklärt und bewusst treffen kann.“

ApaQ-W startet deshalb eine Sensibilisierungskampagne, um für die wallonische Milch zu werben und die Bemühungen der Branche um eine immer nachhaltigere Produktion darzustellen. „Die Milchbranche engagiert sich in vielen Bereichen: Fütterung, nachhaltige Energieerzeugung, besseres Transportmanagement ... Die Studie verdeutlicht auch, dass 72% der französischsprachigen Belgier der Meinung sind, dass die Branche mehr über ihre nachhaltigen Initiativen kommunizieren sollte. Das zeigt, dass die Bürger und Verbraucher mehr Informationen über lokale Milchprodukte wünschen“, so Mattart. Die Online-Sensibilisierungskampagne unter www.notrelaitànous.be läuft übrigens auch in deutscher Sprache.

.....
Helmuth Veiders

Die Milchwirtschaft genießt weiter das Vertrauen der Verbraucher. 7 von 10 Personen sind der Meinung, dass die lokale Milchviehhaltung erhalten bleiben muss. 66% der befragten Belgier heben die sehr hohe Milchqualität hervor. Ein ebenso hoher Anteil bescheinigt der wallonischen Viehhaltung, dass sie großen Wert auf das Tierwohl legt. Allerdings geben auch 14% der Befragten an, gänzlich auf Milcherzeugnisse zu verzichten und stattdessen nur noch pflanzliche Ersatzprodukte zu konsumieren. Auf der anderen Seite teilen 70% diesen „Alternativen“ eine klare Absage: sie konsumieren ausschließlich echte Milchprodukte. Vier von zehn (79%) französischsprachigen Belgiern schätzen, dass ihr Konsum von Milchprodukten in absehbarer Zeit stabil bleiben wird, während 12% ihn steigern wollen.

Abschussplan nicht erfüllt

Minister Willy Borsus, der auch für die Jagd zuständig ist, hat jüngst die Bilanz des (freiwilligen) Abschussplans für Schwarzwild in der Jagdsaison 2022-2023 vorgestellt und gleichzeitig auch die Jagdstreckenziel in der neuen Jagdsaison ausgegeben, die am 1. Oktober begonnen hat.

In der vergangenen Jagdsaison wurden 20.528 Wildschweine erlegt, davon 6.215 Bachen über 30 kg. Damit wurden die Abschussziele allerdings nur zu 80% erfüllt. Für diesen relativen Misserfolg werden mehrere Erklärungen angegeben. So habe sich das Schwarzwild in einigen Gebieten Walloniens infolge der Jagdintensivierung rar gemacht. Außerdem hätten das warme und sonnige Oktoberwetter 2022 in Kombination mit einer sehr üppigen Eichelnproduktion die Wildschweine im Wald gehalten, wo sie zudem aufgrund des sehr späten Laubfalls für die Jäger schwieriger zu entdecken gewesen seien. Im Zeitraum 2019-2023 wurden insgesamt knapp 92.000 Wildschweine erlegt entsprechend einem Schnitt von 23.000 Stück pro Jahr. Dieses Schwarzwild-Jagdstreckenziel wurde mit den Jagd- und Hegeringen

auch für die neue Jagdsaison vereinbart (23.481 Stück, darunter rund 30% Bachen mit einem Gewicht von mindestens 30 kg). Laut Minister Borsus diskutiert die Regierung derzeit die Ausweitung der Methoden der Schwarzwildbejagung inkl. der

Erlaubnis von Fallen und Nachtjagd unter bestimmten Sicherheitsauflagen. Darüber hinaus sollen die geltenden Regeln bez. der Fütterung (Kirrung) auf den Prüfstand gestellt werden.





GLYPHOSAT-ZULASSUNG

Verlängerung um zehn Jahre?

Die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) und die Europäische Chemikalienagentur (ECHA) haben nach eingehender wissenschaftlicher Prüfung keine größeren Bedenken gegen den Herbizidwirkstoff. Die EU-Kommission deshalb schlägt vor, die Zulassung von Glyphosat um zehn Jahre zu verlängern.

Die derzeitige Zulassung von Glyphosat datiert von Dezember 2017 und läuft am kommenden 15. Dezember aus, nachdem sie 2022 um ein Jahr verlängert worden war. Die EFSA hat das Dossier auf Herz und Nieren geprüft, ein Dossier mit 2.400 wissenschaftlichen Studien auf nicht weniger als 180.000 Seiten. Das Ergebnis ist eindeutig: EFSA und ECHA sehen keinen Grund für größere Bedenken. Infolgedessen schlägt die EU-Kommission nun vor, die Zulassung von Glyphosat um zehn Jahre - also bis 2033 - zu verlängern. Das wäre doppelt so lang wie letzte Zulassung aus dem Jahr 2017, aber fünf Jahre kürzer als die maximale Laufzeit von 15 Jahren.

Wirkstoff ist nicht gleich Handelsprodukt

Ob ein Wirkstoff auf den Markt gebracht werden kann, wird auf europäischer Ebene entschieden. Die einzelnen Mitgliedstaaten entscheiden dann über die Zulassung spezifischer Produkte und Formulierungen - wie etwa Roundup von Bayer. In Belgien besteht seit mehreren Jahren ein Verkaufsverbot für den Wirkstoff Glyphosat an Privatpersonen und dessen Verwendung im nicht gewerbli-

chen Bereich. Dieses Verbot gilt aber nicht nur für Glyphosat, sondern für alle synthetischen Unkrautbekämpfungsmittel. Gewerbliche Anwender dürfen chemische Pflanzenschutzmittel auf Glyphosat-Basis gemäß der derzeit noch gültigen Zulassung erwerben und einsetzen.

„Für den Fall, dass Glyphosat weiter zugelassen wird, müssen die Mitgliedstaaten ihre nationale Zulassung glyphosathaltiger Produkte an eine Reihe von Auflagen und Einschränkungen knüpfen“, heißt es im Verordnungsentwurf der EU-Kommission. Beispielsweise müssen sie die nicht gewerbliche Nutzung durch Privatpersonen explizit (neu) bewerten und mögliche indirekte Auswirkungen auf die Biodiversität berücksichtigen. Oder ein anderes Beispiel: Im landwirtschaftlichen Bereich muss eine Pufferzone von 5 bis 10 Metern um mit Glyphosat behandelte Flächen eingehalten werden.

Belgischer und EU-Standpunkt

Der föderale Landwirtschaftsminister David Clarinval hat erklärt, dass „auf EU-Ebene ein wissenschaftlicher Konsens besteht, dass die Studien keine besonderen Bedenken hinsichtlich der Sicherheit von Glyphosat aufwerfen“. Mehr noch, er

betonte, dass man Glyphosat nicht unter Berufung auf das Vorsorgeprinzip verbieten könne, „da die wissenschaftliche Bewertung zeigt, dass eine sichere Verwendung des Stoffes möglich ist. EFSA und ECHA haben zwar eine Reihe von Bedenken geäußert, diese sind jedoch nicht außergewöhnlich und wurden in der Vergangenheit auch für andere Wirkstoffe geäußert“ (ohne dass dies einer Zulassung im Weg gestanden wäre, A.d.R.), so Clarinval.

Auf europäischer Ebene ist im Ministerrat keine Einstimmigkeit erforderlich, sondern es genügt eine sog. qualifizierte Mehrheit. Sollte sich keine qualifizierte Mehrheit für den Vorschlag, aber auch keine dagegen finden, dann entscheidet die EU-Kommission eigenständig über die Zulassungsverlängerung. Sollte die Entscheidung zugunsten von Glyphosat ausfallen, dann bedeutet das aber nicht automatisch die Zulassung von glyphosathaltigen Produkten in den einzelnen Mitgliedstaaten, sondern diese müssen alle in ihrem Land angebotenen Handelsprodukte einer neuen Prüfung unterziehen.

Position der Agrofront

Die in der Agrofront zusammengeschlossenen belgischen landwirtschaftlichen Organisationen betonen, dass zugelassene Pflanzenschutzmittel (wie Glyphosat) sicher sind für Mensch und Umwelt und ihren Platz im Pflanzenschutz haben. Dabei müssen selbstverständlich jederzeit alle erforderlichen, vorgeschriebenen Maßnahmen zur Risikominimierung eingehalten werden. Diese Position hatte die Agrofront bei einer Anhörung zu Glyphosat im Föderalparlament detailliert dargelegt.

„Ohne chemische Unkrautbekämpfung ist es unmöglich, das gewünschte agronomische Ergebnis zu erzielen“, erklärt Pieter Van Oost, Berater für pflanzliche Produktion beim Boerenbond. „Darüber hinaus ist Glyphosat auch ein wesentliches Hilfsmittel im Erosionsschutz und für die langfristige Einlagerung von Kohlenstoff in der organischen Substanz des Bodens. Denn der Einsatz von Glyphosat ist eine Grundvoraussetzung, um im Ackerbau auf Bodenbearbeitung zu verzichten. Um es klar auszudrücken: Wir sind nicht gegen weiterführende Forschung im Hinblick auf die Entwicklung bodenschonender Anbautechniken, aber aufgrund des aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisstandes würden wir eine Zulassung von

- Glyphosat für 15 statt für zehn Jahre bevorzugen. Dieser Standpunkt wird von Copa-Cogeca, dem Dachverband europäischer Agrarorganisationen und Genossenschaften, geteilt. Was die da-

mit verbundenen Bedingungen betrifft, sind wir es mittlerweile gewohnt, mit Auflagen zu leben.“

.....
Lieven Vancoillie und Patrick Dieleman

Verlängerung ist ein Muss

Warum ist die Zulassungsverlängerung von Glyphosat für Landwirte und Gemüsebauern so wichtig? Wir haben die Vorsitzenden der Fachgruppen Ackerbau und Gemüse, Stefan Vandromme und Dirk Boeren, gefragt. Stefan Vandromme, Vorsitzender der Fachgruppe Ackerbau:

„Manche Böden können nur vor dem Winter gepflügt werden, weil sie im Spätwinter und Frühjahr wegen Nässe nicht mit schweren Gerät befahrbar sind. Hier ist die Verlängerung der Glyphosat-Zulassung eine unbedingte Notwendigkeit, um das bis zum Frühjahr aufgelaufene Unkraut abzutöten, bevor die Parzellen mit leichter Bodenbearbeitung für die Aussaat vorbereitet werden. Gleiches gilt für Flächen, auf denen man auf das Pflügen

verzichtet, wo aber immer noch Unkraut und Zwischenfrüchte entfernt werden müssen. Ich selbst verzichte beim Anbau von Zuckerrüben und Körnermais auf den Pflug. Aber gerade das diesjährige späte und nasse Frühjahr hat vor Augen geführt, dass Glyphosat unverzichtbar ist, zumal es das einzige systemische Herbizidmolekül ist, mit dem man hartnäckige mehrjährige Unkräuter wirkungsvoll ausschalten kann.“

Dirk Boeren, Vorsitzender der Fachgruppe Gemüse:

„Um Qualitätsgemüse erzeugen zu können, stehe ich als Freilandgemüse-Erzeuger in Sachen Unkrautbekämpfung immer vor einer schwierigen Aufgabe. Dies liegt nicht zuletzt an der

Kraft, der Gewalt der Natur, mit der wir bei unserer täglichen Arbeit konfrontiert sind. Die mechanische Unkrautbekämpfung als Alternative zur chemischen ist in aller Munde. So sollte es auch sein: Erst versuchen, die Unkrautung ohne Chemie in den Griff zu bekommen. Leider ist dies in der Praxis nicht immer von Erfolg gekrönt – man denke nur an die jetzt endende Vegetationsperiode, in der der Unkrautdruck aufgrund des nassen Wetters enorm war. In solchen Situationen ist es für unser wirtschaftliches Überleben unverzichtbar, über eine praktikable Alternative zu verfügen. Ich hoffe, dass die Leute, die die Entscheidung über die weitere Zulassung von Glyphosat treffen, eine Ahnung von der landwirtschaftlichen Praxis haben.“

AGRIRECOVER

PSM-Verpackungen und NBPM abgeben!

AgriRecover sammelt in diesem Herbst wieder Pflanzenschutzmittelverpackungen und nicht mehr nutzbare Pflanzenschutzmittel-Produkte ein. Alle gewerblichen Anwender von Pflanzenschutzmitteln sind gesetzlich dazu verpflichtet, sog. Primärverpackungen im Rahmen der AgriRecover-Aktion abzugeben. Dabei handelt es sich um Verpackungen (Dosen, Büchsen, Fässer, Aluminiumfolien, Kartons, ...), die unmittelbar mit einem Pflanzenschutzmittel in Kontakt gekommen sind. Sekundäre Verpackungen wie z.B. Umkartons können, müssen aber nicht abgegeben werden, außer wenn sie mit dem Produkt in Kontakt gekommen sind.

Spülbare Behälter und nicht spülbare Verpackungen müssen in getrennten AgriRecover-Säcken gesammelt und abgegeben werden. Wichtig: Sortieren Sie die Verpackungen korrekt, andernfalls rechnet AgriRecover Kosten an (20 Euro Verwaltungsbühren zzgl. 15 Euro Nachsortierungskosten pro Sack)!

AgriRecover weist darauf hin, dass nur korrekt gespülte und getrocknete Behälter abgegeben werden dürfen. Behälter, die noch Flüssigkeit enthalten oder die noch feucht sind, werden als nicht gespült betrachtet und sind kostenpflichtig. Die korrekte Vorgehensweise wird in einem Video auf der Webseite von AgriRecover dargelegt.

In diesem Jahr können auch Pflanzenschutzmittel abgegeben werden, deren Verwendung mittlerweile verboten worden ist, sog. NBPM (Nicht **B**rauchbare **P**flanzenschutz**M**ittel). Den Benutzern von Pflanzenschutzmitteln wird empfohlen zu kontrollieren, ob sie NBPM's vorrätig haben. Informieren Sie sich diesbezüglich bei Ihrem Händler. AgriRecover betont, dass die Abgabe von NBPM's anonym bleibt.

.....
Quelle: AgriRecover

Im hiesigen Raum können Verpackungen und NBPM's abgegeben werden (jeweils vormittags von 9.00 bis 11.30 Uhr):

- > am 19. Oktober bei Agra-Ost, Klosterstraße in St. Vith
- > am 24. Oktober bei Lacroix Jean et Fils sa, Cour Lemaire 1, 4651 Battice
- > am 25. Oktober bei Heuschen O&G AG, Haustrée 36, 4608 Warsage

Informationen, Hinweise und Formulare unter <https://agrirecover.eu/be-de/informationen>

Dreitägiger Klauenpflegekurs für Landwirte

Das Landwirtschaftliche Schulungszentrum (LSZ) und der Grüne Kreis organisieren im Oktober und November wieder ein dreitägiges Theorie-Praxis-Seminar Klauenpflege mit dem renommierten Klauenpfleger und Ausbilder Antoine Janssen aus Luxemburg. Der gemeinsame Theorieteil findet ganztags am Dienstag, 24. Oktober voraussichtlich in der Gemeinde Amel statt. Es folgen dann zwei weitere Praxistage in Untergruppen auf einem landwirtschaftlichen Betrieb (Gruppe 1 am 25. Oktober und 9. November oder Gruppe 2 am 26. Oktober und 10. November).

Klauenprobleme sind neben Fruchtbarkeits- und Eutererkrankungen die häufigsten Abgangsursachen bei unseren Milchkühen. Klauenleiden verursachen einen erheblichen wirtschaftlichen Schaden. Je nach Befund belaufen sich die Kosten für ein klauenerkranktes Tier bis zur vollständigen Abheilung auf 150€ - 600€. Lahmheit ist nicht nur mit finanziellen Einbußen verbunden, es ist auch ein tierschutzrelevantes Problem.

Zweck dieses Kurses ist es mehr Einsicht in die Thematik Klaue und "das drum herum" zu bekommen und somit die Milchkühe auf gesunden Klauen laufen zu lassen, denn: "die Klauen tragen die Milch". Im Kurs werden neben dem Messerschleifen, der Anatomie, der Funktion des Unterfußes, die am häufigsten auftretenden Klauenerkrankungen sowie die Entstehung bzw. Vermeidung dieser vermittelt. Das Kernstück des Kurses wird das von Tous-saint Raven entwickelte 5-Punkte-Schema sein, nach dem die Klauen beschnitten werden. Jeder Kursteilnehmer wird nach der theoretischen Einheit bei diesem 3-tägigen Klauenkurs unter Aufsicht Klauen schneiden. Des Weiteren wird in diesem Kurs eine neue Methode zur Behandlung von Mortellaro in Theorie und Praxis vorgestellt.

Die Teilnehmer erhalten nach Abschluss des Kurses auf Wunsch ein Zertifikat. Die Kosten für die Teilnahme belaufen sich auf 130 EUR für Mitglieder des Bauernbundes oder des Grünen Kreises. Andere zahlen



160 EUR (ohne Mittagessen). Eine Anmeldung bis spätestens zum 20. Oktober ist unbedingt erforderlich per Mail unter gerd.bruls@bauernbund.be oder online mit einem Anmeldelink auf www.bauernbund.be. Weitere Informationen erfolgen nach Anmeldung.

LSZ

Neue Diplome und Zertifikate überreicht

Eine gute Ausbildung ist heutzutage mehr denn je unverzichtbar, auch und gerade in der Landwirtschaft. Dabei sind nicht nur die Auszubildenden gefordert, sondern

auch ihre Ausbilder stehen in einer Verpflichtung: Sie müssen fähig sein, ihr Wissen zu vermitteln. Dabei hilft ihnen der Praktikantenausbilderlehrgang, kurz

PAL, des Landwirtschaftlichen Schulungszentrum (LSZ). Nach einem über zwei Winter gestaffelten Lehrgang wurden nunmehr 13 neue Landwirte und Landwirtinnen offiziell als Praktikantenausbilder anerkannt. In der vergangenen Woche erhielten sie ihr PAL-Diplom aus den Händen von DG-Bildungsministerin Lydia Klinkenberg. Bei dieser Gelegenheit konnten auch fünf neue Bauernhofpädagoginnen ihre Zertifikat in Empfang nehmen. Mit wertvollem pädagogischen Rüstzeug ausgestattet, werden die jungen Damen einen wichtigen Beitrag zum besseren Verständnis für Landwirte und Landwirtschaft in der Gesellschaft leisten, wenn sie Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf ihren Betrieben empfangen.

Unsere Fotos zeigen die neuen Praktikantenausbilder (Coverfoto) und die Bauernhofpädagoginnen zusammen mit Ministerin Lydia Klinkenberg und LSZ-Präsident Frank Sarlette.



Der Grüne Kreis auf Studienreise in Norditalien

Vom 8. bis zum 12. September besuchten wir die Region Lombardei in Nord-Italien. Wir reisten in 2 Mini-Bussen und machten unseren ersten Halt um Punkt 8 Uhr bei Zimmermann Stalltechnik in Oberesendorf, wo wir die Ausstellung, Produktion und einen Milchviehbetrieb mit deren Technik kennenlernen durften. Wir wurden sehr nett empfangen und sind bis Nachmittags herumgeführt worden.

Nach einer langen, anstrengenden Fahrt konnten wir dann am Freitagabend endlich unsere Koffer absetzen und das Nachtleben Mantovas unsicher machen. Es wurde nicht spät, die schlaflose Nacht im Büschen saß uns allen in den Knochen.

Am Samstagmorgen trafen wir dann unseren Kontakt Vki Singh, unseren wertvollen Partner in der Organisation dieser Reise. Er begleitete uns an Tag 1 der Reise, an Tag 2 und 3 sprang Lalli für ihn ein. Ihre Anwesenheit war erforderlich, da die Betriebsleiter meist nur Italienisch sprachen. Sie übersetzten dann das Gesagte ins Englische und Sebastian hat einen fantastischen Job gemacht mit der Übersetzung ins Deutsche.

Mit Vki ging es dann nach Bozzolo, wo wir den 950-Milchkuh-Betrieb von Roberto besuchen durften: Azienda Agricola di Canili di Chizzoni. Hier wurden wir sehr herzlich empfangen und überlegten D. aus W. zum Probearbeiten und als potentiellen Schwiegersohn zurückzulassen.

Wir erfuhren dort ebenfalls Allgemeines über die Landwirtschaft in Norditalien, was angebaut wird und welches Futter das Milchvieh bekommt.

Den zweiten Betrieb, Azienda Agricola Quarantore Belletti Narcisco-Guglielmo, besuchten wir nur ein paar Kilometer weiter. Zwei Brüder, beide Junglandwirte, halten hier einen der größten Betriebe der Region, in denen mit 6 Robotern gemolken wird.

Am Abend fuhren wir zur Young Breeder Show, einer Jungzüchterschau, die auf einem Kirmesgelände stattfand.

Der Sonntag stand im Zeichen des Parmesans: Morgens wurden wir von Matteo in der Latteria Vo Grande in Pegognaga herumgeführt. Seiner Familie gehören über 50% der Anteile der Käserei. Für einen 40-Kg-Laib werden etwa 500 Liter Heumilch benötigt. Die Milch kommt aus-

schließlich aus der Region. Unter anderem liefert der Milchbetrieb von Matteo die Milch an die Käserei. Seinen Milchviehbetrieb, Zial Holstein, durften wir ebenfalls im Anschluss besuchen.

Dieser ist bekannt für eine gute Zucht, hat damit auch Preise gewonnen und den Verkauf von Deckbullen.

Nach einem typisch italienischen Essen in einer Osteria besuchten wir den letzten Betrieb, Azienda Agricola Margerita der Familie Gandolfi, der ebenfalls gute Zuchtergebnisse erzielt und viele Preise gewonnen hat. So präsentierte uns Mario auch stolz seine 100-Liter-pro-Tag-Kuh. Die Betriebe, die wir besuchten, ähneln sich viel mehr untereinander als bei uns, sei es in puncto Stallbau oder auch Fütterung.

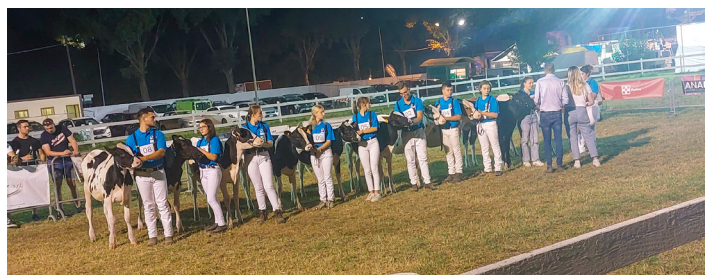
Am letzten Tag waren wir als Touristen unterwegs.

Wir besichtigten das Ferrari Museum in Modena, das den Besuch, unserer Meinung nach, leider nicht Wert war. Später durften wir lernen, wie Balsamico-Essig hergestellt wird und auch verschiedene Sorten probieren. Kleiner Tipp: immer Wasser dabei haben, damit es nicht zu sehr ätzt. Nachmittags fuhren wir Richtung Norden, wo wir auf einem Weingut herumgeführt wurden und auch Wein und regionale Antipasti probiert haben.

Fazit: Rundum war es eine schöne Reise, mit vielen Eindrücken, bei herrlichem Wetter. Pizza kann man meist nur abends essen, also holen wir das auf jeden Fall beim Nachtreffen nach!

.....

Céline Brassinne



Neuer Backkurs: Mürbeteig: Herzhafte Gemüsekuchen im Herbst

Die Ländlichen Gilden organisieren am Dienstag, 24. Oktober 2023 von 18.30 bis 22 Uhr in Kooperation mit der Seminarküche Naturgenuss von Karin Laschet in Kelmis einen ganz neuen Backkurs. Diesmal dreht sich alles um den Mürbeteig. Die Teilnehmenden lernen das Prinzip und die Varianten des Mürbeteigs sowie verschiedene, nutzbare Getreidesorten (auch glutenfrei) kennen. Unter professioneller Anleitung stellen wir verschiedene herbstliche Quiches her, lernen Backtricks und -Kniffe, die uns das Backen erleichtern. Es werden kalorienärmere, aber auch vegetarische Rezepte mit dabei sein, so dass der Kursteilnehmer alle Möglichkeiten offen hat und der Back-Fantasie keine Grenzen gesetzt werden. Natürlich werden die duftenden Resultate aus dem Ofen in gemeinsamer Runde gekostet und ausgetauscht. Die Zubereitungen sind mit vollwertigen, biologischen und regionalen Zutaten hergestellt.

Der Kurs kostet 45 EUR (40 EUR für Mitglieder der Ländlichen Gilden). Anmelden kann man sich unter 080/41 00 60 oder direkt mit einem online-Link unter www.laendlichegilden.be. Die Anzahl der Teilnehmerplätze ist begrenzt. Weitere Information folgen nach der Anmeldung.



SENIOREN EIFEL

Zu Besuch in der Bezirks- hauptstadt Verviers

Am 07. September 2023 treffen sich 65 Senioren*innen im Restaurant „Zum Buchenberg“ in Rodt zum gemeinsamen Frühstück. Gut gestärkt fahren wir mit zwei Bussen nach Verviers.

Verviers war bis weit ins 20. Jh. hinein weltweit bekannt als Zentrum des Wollhandels und der Textilindustrie. Begünstigt wurde dies durch das fast kalkfreie Wasser der Weser, das sich hervorragend zum Waschen von Wolle und anderen Textilien eignete.

Zwei geführte Besichtigungen finden statt: Zuerst geht die Führerin mit einer Gruppe ins **Woll- und Modemuseum**. Hier erklärt sie die verschiedenen Arbeitsschritte der Wolltuchherstellung anhand der vorhandenen Textilmaschinen aus früheren Zei-

ten. Auch die Entwicklung der Kleidermode wird dem Besucher gezeigt.

Am Mittag werden uns Suppe und Baguettes angeboten; eine kleine Siesta folgt.

Am Nachmittag besuchen wir die Schokoladenfabrik „Darcis“, in der sich auch das **Schokoladenmuseum** befindet. Bei der Ankunft erhält jeder einen Audioführer und drei Pralinen, die während des Rundgangs durchs Museum verzehrt werden sollen. Schritt für Schritt wird uns die Geschichte der Schokolade, von der Bohne bis zum Endprodukt, erklärt – sehr interessant. Natürlich wandern auch einige Leckereien in die Einkaufstüte!

Am späten Nachmittag fahren wir zum Restaurant „Zum Bu-

chenberg“ zurück. Dort wird uns ein leckeres, warmes Abendessen serviert. Eine erlebnisreiche Herbstfahrt geht zu Ende. Gut gelaunt und zufrieden fahren alle nach Hause. Für eine angenehme Busfahrt sorgen Peter und André.

.....
Christel Henkes (i.A. – Vorstand)





Gemeinsam bieten wir Ihnen Plänen alle Wachstumschancen

Möchten Sie wissen, was KBC Agro für Sie tun kann? Vereinbaren Sie einen Termin.

kbc.be/de/agro



An Ihrer Seite.